



PETRA HARTLIEB



WEIHNACHTEN IN DER WUNDERVOLLEN BUCHHANDLUNG



DUMONT

eBOOK

Es gibt aber auch den einen oder anderen kritischen Blick auf Ghalia, und mein Angebot, die Bücher von der Kollegin einpacken zu lassen, wurde auch schon mal mit einem »Macht die das auch ordentlich?« beantwortet. Wie gerne würde ich erwidern: »Nein, sie ist schließlich Araberin, die machen nie was ordentlich!« Natürlich verkneife ich mir das, und zu Ghalia sage ich: »Bitte mach es extraschön.« Sie klebt also noch drei goldene Sterne drauf, bringt es vor und drückt es dem Kunden freudestrahlend in die Hand: »Bitte schön.«



»Könnten Sie das ein bisschen einpacken?« Wir fragen uns schon lange nicht mehr, was *ein bisschen* einpacken bedeuten soll. Einen kleinen Papierstreifen über das Buch kleben? Ein Stück Papier lose herumwickeln? Nur eine Schleife darumbinden, ohne Papier?

Aber gut, *ein bisschen* geht schnell, wenn es nur ein Buch ist, dann machen wir das vorne, rasch, zwischen zwei Kunden, auf den zwanzig Zentimetern, die wir auf der Ladentheke, zwischen Kasse und Bücherstapel, Platz haben.



Niemand, wirklich niemand, nicht in unserem Laden, nein, wahrscheinlich niemand auf der ganzen Welt kann so charmant »Sehr, sehr gerne« sagen wie Peter. Er verliert nie die Nerven, ist immer freundlich, und besonders die älteren Damen liegen ihm zu Füßen. Eine allerdings blickt ihn verwundert an, als er sich bückt und ein großes Stück Papier von der Rolle reißt. »Haben Sie kein Mädchen?«, fragt sie ihn verwundert. Ich höre es von Weitem und verstehe erst gar nicht, was sie eigentlich meint. Peter schon. »Ich bin das Mädchen«, strahlt er sie an. Da bietet sie an, ihm ein bisschen zu helfen.



Eine Kundin sieht genau zu, wie Eva den dicken Roman verpackt. »Das ist aber ein hässliches Papier. Haben Sie kein anderes?« Evas Hand schwebt einen kurzen Augenblick über dem Päckchen, ich weiß genau, dass sie den Impuls, das Papier runterzureißen, nur mühsam unterdrücken kann. Sie sagt nichts, steckt das Buch samt Geschenkverpackung in eine Tüte und überreicht es wortlos. Als die Kundin den Laden verlassen hat, sieht Eva mich an und hat Tränen in den Augen. »Warum sagt die das?«

»Können Sie mir das auch so schön einpacken, wie die Kollegin das gemacht hat? So ein schönes Papier, hab ich zu Hause nicht.« Die Kundin sieht Lena gebannt zu, wie sie ein Geschenk für jemand anderen verpackt. »Sie machen das sehr schön. Sie sind die Spezialistin. Können Sie das auch so schön?«, wendet sie sich wieder Hanna zu. Die lächelt hintergründig und beginnt, das Buch zu verpacken.

»Na, der Tesafilm ist ja schmutzig. Das gefällt mir jetzt aber gar nicht.«

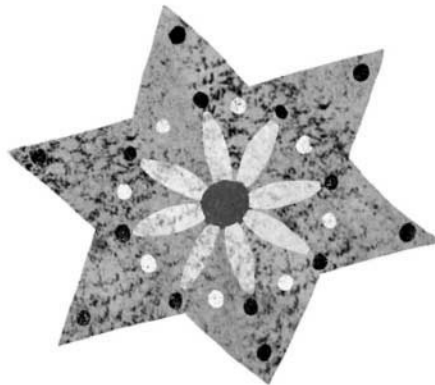
Hanna schweigt und macht weiter.

»Na ja, jetzt ist es zu spät. Neu einpacken brauchen'S das jetzt auch nimmer.«

Hanna klebt die andere Seite zu.

»Das schaut jetzt aber anders aus! Das haben Sie jetzt ganz anders gemacht als auf der ersten Seite. Machen'S diese Seite noch mal, aber genauso!«

Hanna schaut fragend, die Kundin beginnt, das Paket auf einer Seite zu öffnen. »Schaun'S, der geht eh gut runter der Tesafilm. So, und jetzt falten'S das auch noch so, und zukleben tun Sie es dann da. So ist es viel schöner. Danke.«



Wir schließen um achtzehn Uhr, und um fünf nach sechs legt eine Kundin einen beachtlichen Stapel Pixibücher vor Anna auf den Ladentisch. »Können Sie die einpacken?« Es klingt nicht wie eine Frage, für die Dame ist es selbstverständlich. Anna reißt ein großes Stück Papier von der Rolle.

»Nein, nicht alle zusammen. Jedes Pixi einzeln, bitte.« Anna zählt den Stapel durch. Vierundzwanzig Stück, da will sich wohl jemand das Adventkalenderbasteln sparen.

»Es tut mir leid, wir haben seit zehn Minuten geschlossen, ich kann das nicht mehr machen.« Anna ist höflich, aber bestimmt.

»Das sind ja ganz kleine Bücher, das geht doch schnell.« Die Dame schaut Anna verständnislos an.

»Äh, nein, das geht nicht schneller als bei großen. Sie können die Bücher aber gerne hierlassen, dann werden sie morgen eingepackt.«

»Gut, dann hol ich sie morgen um neun Uhr ab.«

»Wie sperren morgen erst um neun Uhr auf.«

»Ja, und?«

»Da haben wir sie noch nicht verpackt.«

Die Kundin schaut noch irritierter. Es ist für sie schier unvorstellbar, dass Anna nicht einfach noch eine halbe Stunde länger bleibt oder morgen eine halbe Stunde früher kommt, um diese vierundzwanzig Pixis zu verpacken. Mittag ist ihr zu spät, da macht sie es dann doch lieber selbst. »Ein bisschen Geschenkpapier können Sie mir ja wohl mitgeben, oder?«, fordert sie, und dann will sie auch noch unseren Tesafilmabroller, den wir ihr leider nicht leihen können.



»Das sind nicht meine Bücher!« Der junge Mann bringt einen ganzen Sack mit verpackten Büchern wieder zurück. Vor zwei Tagen war er lange im Laden, hat sich in Ruhe umgesehen und einen großen Stapel zusammengestellt. Unser Angebot, die Bücher am nächsten Tag fix und fertig verpackt abzuholen, hat er gerne angenommen.

Nun steht er wieder da und überreicht uns das Sackerl. Keines der Bücher, die er ausgesucht hat, ist dabei. Ghalia hatte natürlich sorgfältig die Etiketten auf die verpackten Bücher geklebt, und zu Hause wollte der Herr anscheinend seine Geschenke sortieren. Er erkannte keines der Bücher wieder. Oliver versucht, mit ihm zu rekonstruieren, was es alles war, zum Glück ist das meiste noch da. »Sie heißen aber schon Mayerhofer, oder?«

»Ja, so heiße ich.« Auf dem Sackerl steht der Name, fett geschrieben mit schwarzem Filzstift. Wir entschuldigen uns, er nimmt es mit Humor. Nun ist es wohl zum ersten Mal passiert: Ghalias mangelnde Deutschkenntnisse sind uns zum Verhängnis geworden. Wem aber gehören die Bücher, die Herr Mayerhofer zurückgebracht hat? Wenn ein ganzes Sackerl vertauscht wurde, wer hat dann die komplett falschen Geschenke unterm Weihnachtsbaum liegen?

Zwei Tage später kommt wieder ein junger Mann und sagt: »Mayerhofer. Ich möchte

gerne meine verpackten Bücher abholen.«

Trotz völliger Überarbeitung und Erschöpfung funktioniert mein Hirn noch ganz gut, und ich schalte sofort: »Sie heißen wirklich Mayerhofer?«

»Ja. Wieso?«

»Haben Sie einen Bruder?«

»Ja. Wieso?«

»Kauft der auch bei uns?«

»Ja. Wieso?«

»Nur so. Eine kleine Verwechslung. Bitte schön. Hier sind Ihre Bücher. Vielen Dank.«

Ghalia hat alles richtig gemacht, und wir schreiben ab jetzt auch die Vornamen auf die Sackerl.